



EY BABELSBERG, LASS MAL REDEN!



Jugendbefragung 2025

Impressum

Befragung, Auswertung und Zusammenstellung: RAK (Regionaler Arbeitskreis) Babelsberg/Zentrum Ost | Kinder- und Jugendbüro Potsdam

Herausgeber: Stadtjugendring Potsdam e.V. | Schulstr. 9 | 14482 Potsdam | www.sjr-potsdam.de | sjr@madstop.de

© 2025 Stadtjugendring Potsdam e.V.



Zusammenfassung

Unter dem Titel „Ey Babelsberg, lass mal reden!“ wurde im **Juni 2025** eine Jugendbefragung an verschiedenen Orten im Potsdamer Stadtteil Babelsberg durchgeführt. Insgesamt nahmen rund **280 Jugendliche im Alter von 12 bis 21 Jahren** teil. Ziel war es, subjektive Wahrnehmungen und Bedürfnisse der Jugendlichen zu erfassen und daraus fundierte Handlungsempfehlungen für die Stadtpolitik abzuleiten. Die Analyse basiert auf **über 1000 qualitativ ausgewerteten Wortmeldungen**.

Die Ergebnisse zeichnen ein **überwiegend positives Bild**: Babelsberg wird als „*Mein Zuhause, mein Kiez*“ beschrieben und mit Gemeinschaft, Toleranz, Vielfalt sowie kultureller Lebendigkeit assoziiert. Hervorgehoben werden der Park Babelsberg, der lokale Fußballverein und die urbane Jugendkultur. **Kritisch benannt** werden häufige Polizeikontrollen, mangelnde Sauberkeit, fehlende Jugendräume, Verkehrsbelastung, unzureichende Radwege, schlechter ÖPNV in den Abendstunden und fortschreitende Gentrifizierung in Form von bspw. mangelndem bezahlbarem Wohnraum.

Zu den **zentralen Wünschen** zählen Treffpunkte ohne Konsumzwang, erweiterte Sportangebote, günstige Gastronomie, legale Graffitiwände, bessere Sauberkeit und Ausstattung öffentlicher Räume, optimierte Radwege und eine bessere ÖPNV-Anbindung sowie bezahlbarer Wohnraum.

Daraus wurden folgende **Handlungsempfehlungen** abgeleitet:

- **Anerkennung und Stärkung des Zentrums Babelsberg** als Treffpunkt (auch) für Jugendliche.
- **Freizeit- und Begegnungsräume ausbauen**: Mehr öffentliche kommunikationsfördernde (und überdachte) Sitzgelegenheiten, Jugendräume ohne Konsumzwang (auch abends und im Winter), Sport- und Bewegungsflächen sowie legale Graffitiwände.
- **Öffentlichen Raum jugendgerechter gestalten**: Längere Parköffnungszeiten, bessere Sauberkeit, kostenlose Toiletten und grüne Flächen, z.B. durch Urban Gardening.
- **Mobilität verbessern**: Sichere Radwege und dichtere ÖPNV-Takte, besonders abends und nachts.
- **Soziale Beziehungen und Sicherheit fördern**: Weniger anlasslose Kontrollen durch Polizei und Ordnungsamt, mehr Präventionsarbeit, z.B. durch Streetworker, Jugend-Stadtteilforen und kulturelle Angebote von und für junge Menschen.
- **Sozialverträgliche Stadtentwicklung**: Bezahlbarer Wohnraum für junge Menschen sowie vielfältige, jugendaffine Gastronomie- und Einkaufsmöglichkeiten mit nicht-kommerzieller Aufenthaltsqualität.



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	2
1. Idee, Ziel und Umsetzung der Befragung	4
2. Ergebnisse	7
2.1 Alter und Wohnort.....	7
2.2 Was ist Babelsberg für dich?.....	9
1. Emotionale Bindung und Identifikation.....	9
2. Vielfalt und Zusammenhalt im Stadtteil.....	9
3. Bedeutung von Fußball und Jugendkultur.....	9
4. Kultureller, politischer und gesellschaftlicher Kontext.....	9
2.3 Was gefällt dir in Babelsberg?.....	11
1. Hohe Bedeutung des Parks Babelsberg.....	11
2. Positives soziales Klima.....	11
3. Attraktive Infrastruktur und Treffpunkte.....	11
4. Fußball und Fankultur.....	11
2.4 Was nervt dich in Babelsberg?.....	14
1. Öffentliche Ordnung und Sicherheit.....	14
2. Umwelt und Stadtbild.....	14
3. Verkehr und Infrastruktur.....	17
4. Freizeit- und Konsumangebote.....	17
5. Soziale Entwicklung und Stadtwandel.....	17
6. Durchgängig positive Bewertungen.....	17
2.5 Was sind deine Wünsche für Babelsberg?.....	19
1. Jugendgerechte Freizeitangebote.....	19
2. Schöneres Stadtbild, bessere Lebensqualität: Umwelt, Sauberkeit, Hygiene.....	19
3. Bessere Verkehrsanbindung und Infrastruktur.....	19
4. Sozialverträgliche Entwicklung und bezahlbarer Wohnraum.....	20
3. Handlungsempfehlungen	22
1. Kiez rund um das Zentrum Babelsberg als Treffpunkt für Jugendliche stärken.....	22
2. Freizeit- und Begegnungsräume stärken.....	22
3. Öffentlichen Raum jugendgerechter gestalten.....	22
4. Verkehr und Mobilität verbessern.....	23
5. Soziale Beziehungen und Sicherheit fördern.....	23
6. Stadtentwicklung sozial gestalten.....	23



1. Idee, Ziel und Umsetzung der Befragung

Die Situation junger Menschen im öffentlichen Raum findet in Babelsberg und stadtweit große Beachtung. Unter anderem erscheinen mit zunehmender hoher Frequenz immer wieder Presseartikel, z.B. über Lärmbeschwerden von Babelsberger Anwohner*innen und Graffiti. Auch in Online-Foren und in Gesprächsformaten wird das Thema wiederholt aufgegriffen und intensiv diskutiert.

Folgerichtig hat sich das Thema Jugendliche im öffentlichen Raum zu einem Dauerthema des **Regionalen Arbeitskreises (RAK) Babelsberg/Zentrum Ost** entwickelt, in dem sich Vertreter*innen aller relevanten Träger und Einrichtungen der Jugendförderung regelmäßig vernetzen, austauschen und Kooperationen planen.

Bei den Gesprächen im RAK wurde deutlich, dass sich aus Sicht der Fachkräfte die Diskussion über junge Menschen im öffentlichen Raum zunehmend von ihrer Lebenswirklichkeit entfernt. Statt die Sicht der Jugendlichen auf ihren Stadtteil ausreichend zu berücksichtigen, konzentriert sich die öffentliche Diskussion zunehmend nur auf die negativen Wahrnehmungen der Erwachsenen und die Problematisierung jugendlicher Verhaltensweisen. Daraus entstand die Idee zur Befragung der Jugendlichen selbst.

Ziel war es, die Perspektiven junger Menschen auf den Stadtteil Babelsberg sichtbar zu machen und daraus konkrete Handlungsempfehlungen an die Stadtpolitik abzuleiten. Durch die Umfrage sollten die Jugendlichen aktiv in den Prozess von Identifikation, Partizipation und Veränderung im Stadtteil mit einbezogen und nicht nur als Teil eines Problems angesehen werden.

Die Befragung wurde in Kooperation folgender Träger konzipiert und durchgeführt:

- Kinder- und Jugendbüro des Stadtjugendring Potsdam.
- Schulsozialarbeit, j.w.d. Lindenpark, Fanprojekt Babelsberg und Wildwuchs Streetwork der Stiftung SPI.
- Büro KINDER(ar)MUT des AWO Bezirksverband Potsdam.
- Schulsozialarbeit, Katholische Marienschule Potsdam, IN VIA.
- Die Beauftragte für Kinder- und Jugendinteressen der Landeshauptstadt Potsdam.

Unter dem Motto „**Ey Babelsberg, lass mal reden!**“ wurde die Befragung schließlich **vom 18. bis 20. Juni 2025** jeweils von 18 bis 21 Uhr im Kiez rund um das Rathaus Babelsberg durchgeführt. Bis zum 30. Juni wurden in einzelnen Babelsberger Schulen und Jugendeinrichtungen weitere Jugendliche befragt.



Jugendbefragung 2025



18-21 Uhr im Kiez

**Mittwoch, 18.06.
Donnerstag 19.06.
Freitag 20.06.**

& bis 30.06. In euren Einrichtungen

**Wir wollen wissen:
Was ist Babelsberg für euch?
Was sind eure Wünsche für BBG?
Was nervt und was gefällt euch?**



Folgende Fragen wurden den Jugendlichen gestellt:

- **Was ist Babelsberg für dich?**
- **Was gefällt dir?**
- **Was nervt dich?**
- **Was sind deine Wünsche für Babelsberg?**

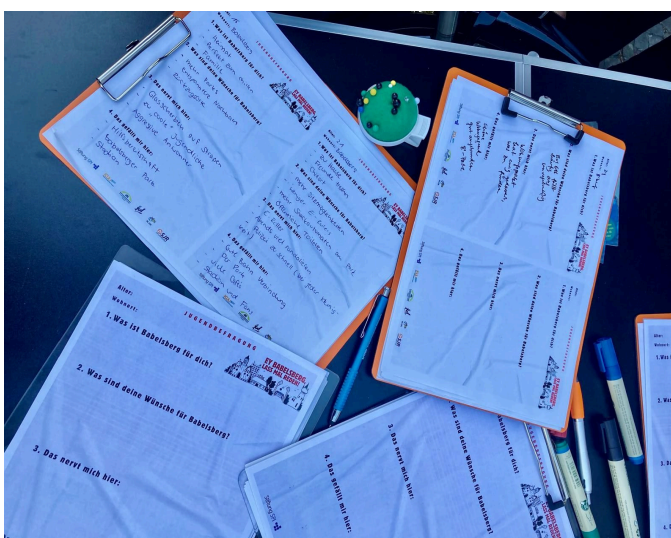
Die Kolleg*innen der Jugendarbeit in Babelsberg führten viele intensive Gespräche und konnten so eindrücklich erfahren, wie junge Menschen ihren Stadtteil erleben und was sie sich für ein jugendgerechtes und lebendiges Babelsberg wünschen.

In den drei Tagen Kiez-Befragung konnten ca. 150 junge Menschen erreicht werden. Über die Babelsberger Schulen und Jugendclubs wurden weitere ca. 130 junge Menschen befragt, so dass sich insgesamt **281 junge Menschen zwischen 12 und 21 Jahren** bei der Umfrage beteiligten. Die größte Gruppe der Befragten gab als Wohnort Babelsberg.

Insgesamt wurden dabei über 1000 Wortmeldungen gesammelt und ausgewertet. Alter und Wohnorte der Jugendlichen wurden ebenfalls erfasst, sind aber den einzelnen Aussagen nicht zuzuordnen.

Zunächst erfolgte die Auswertung der Anzahl der befragten Jugendlichen und ihres Wohnortes. Alle Aussagen wurden aufgelistet und durch die Redaktionsgruppe inhaltlich geclustert. Abschließend wurden auf dieser Grundlage Handlungsempfehlungen für den Stadtteil entwickelt. Die Handlungsempfehlungen wurden diskursiv erschlossen und durch die Redaktionsgruppe formal abgestimmt.

Die Umfrage wurde am 11. September 2025 dem Jugendhilfeausschuss präsentiert und direkt im Anschluss veröffentlicht, um die Diskussion um dialoggruppen- und bedarfsgerechte Angebote der Jugendförderung im Stadtteil zu fördern.





2. Ergebnisse

Zunächst einmal konnte festgestellt werden, dass die Jugendlichen grundweg sehr positiv auf die Befragung reagierten. Sie nahmen sich viel Zeit für die Beantwortung der Fragen und kamen zum Teil am folgenden Tag mit Freund*innen wieder, damit auch diese an der Befragung teilnehmen konnten. Dies signalisierte ein deutliches Interesse an der Thematik.

2.1 Alter und Wohnort

Die größte Gruppe bilden die 15- bis 17-Jährigen mit 76 Personen (**27,0 %**), knapp gefolgt von den 12- bis 14-Jährigen mit 75 Personen (**26,7 %**). Jüngere unter 12 Jahren stellen mit 45 Personen (**16,0 %**) einen weiteren relevanten Anteil dar. Die 18- bis 21-Jährigen umfassen 53 Personen (**18,9 %**), während die älteste Gruppe ab 21 Jahren mit 32 Personen (**11,4 %**) den kleinsten Anteil ausmacht.

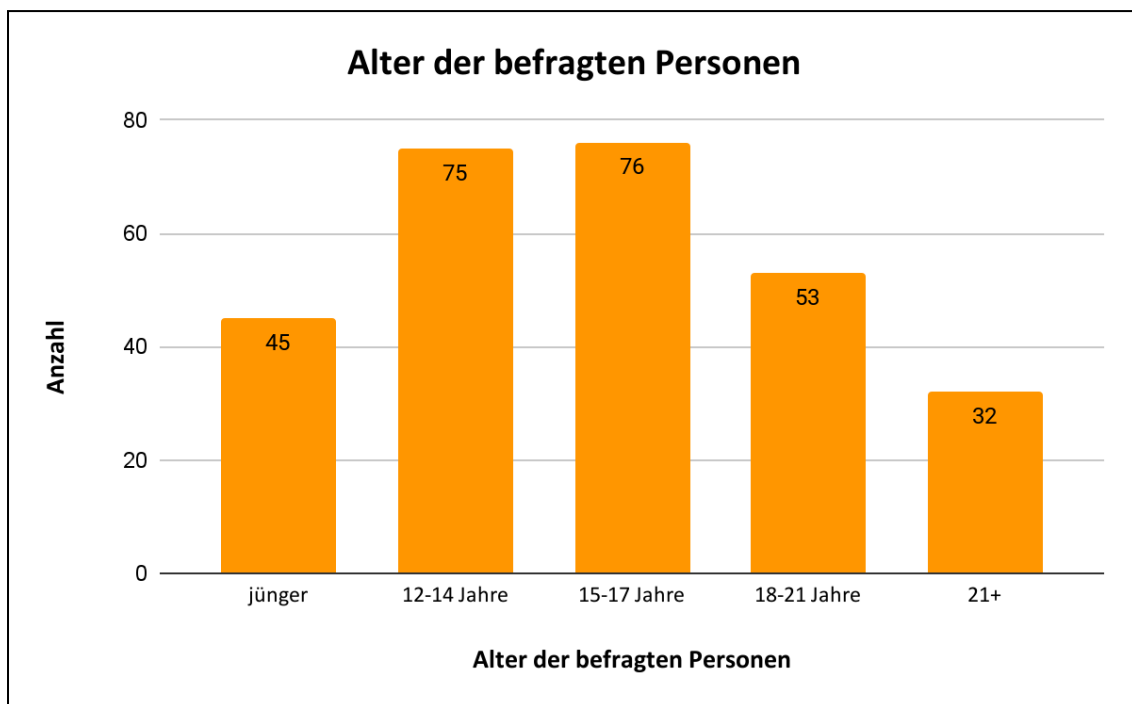


Abbildung 1: Alter der befragten Personen



Die Auswertung der Wohnorte zeigt, dass mit 184 Personen (**65,5 %**) die deutliche Mehrheit der Befragten in Babelsberg bzw. im Zentrum Ost lebt. 58 Personen (**20,7 %**) gaben an, in einem anderen Stadtteil oder außerhalb Babelsbergs zu wohnen. 39 Befragte (**13,9 %**) machten keine Angaben zu ihrem Wohnort. Damit wird deutlich, dass die Umfrage vor allem von Jugendlichen aus dem direkten Umfeld des Befragungsraums Babelsberg geprägt ist.

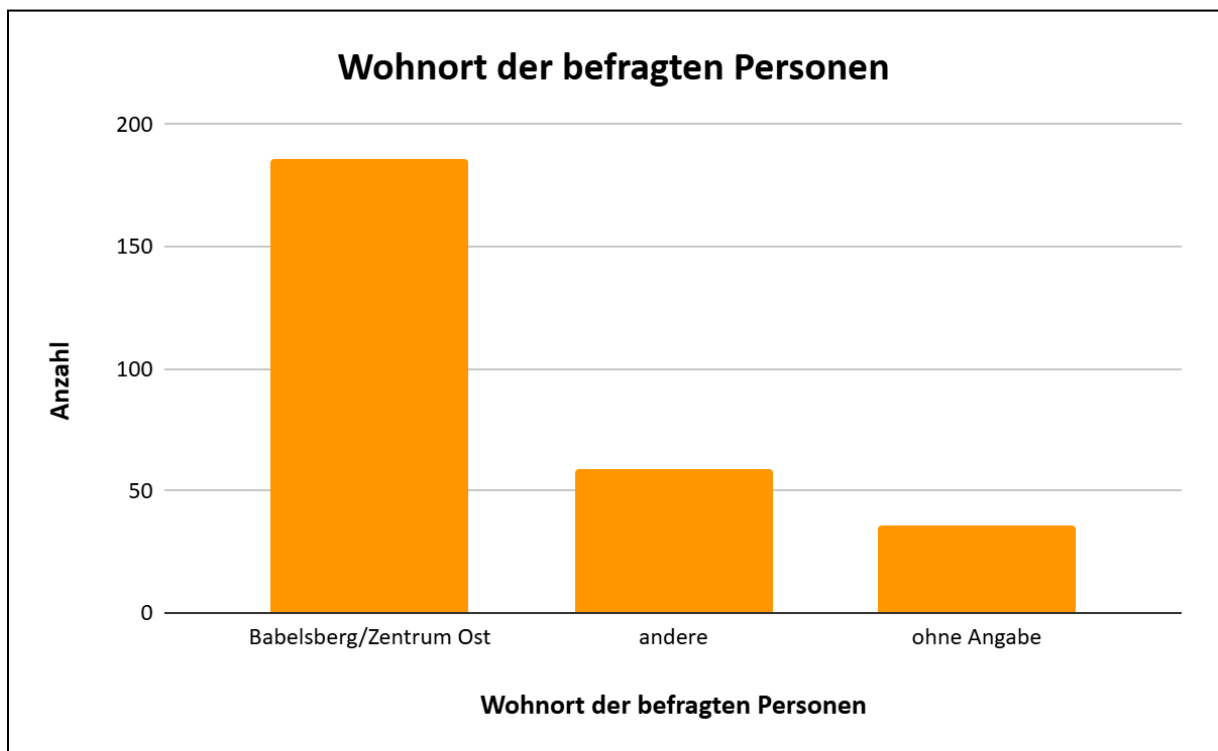


Abbildung 2: Wohnort der befragten Personen



2.2 Was ist Babelsberg für dich?

1. Emotionale Bindung und Identifikation

Die Auswertung der Antworten auf die Frage „Was ist Babelsberg für dich?“ zeigt **ein insgesamt sehr positives Bild des Stadtteils aus Sicht der befragten Jugendlichen**.

Mit 221 Nennungen steht die Aussage **„Mein Zuhause, mein Kiez“** an erster Stelle. Auch Begriffe wie **„Heimat“** und **„Safe Space“** sind in diesem Zusammenhang genannt worden. Sie verdeutlichen eine ausgeprägte emotionale Bindung und eine starke Identifikation mit Babelsberg als Wohn- und Lebensort.

2. Vielfalt und Zusammenhalt im Stadtteil

An zweiter Stelle folgt mit 117 Nennungen der Begriffe **„cool, lebendig, bunt, offen“**. Diese Beschreibung unterstreicht, dass Babelsberg von vielen Jugendlichen als ein vielfältiger, toleranter und attraktiver Stadtteil wahrgenommen wird, der Raum für unterschiedliche Lebensstile und kulturelle Einflüsse bietet.

Auch der Begriff **„Gemeinschaft“**, der 77 Mal genannt wurde, spiegelt diese positive Grundhaltung wider und verweist auf einen ausgeprägten Sinn für Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung im Kiez.

3. Bedeutung von Fußball und Jugendkultur

Darüber hinaus spielt der Fußball mit 27 Nennungen eine nicht unerhebliche Rolle. Schließlich wird **„Graffiti“** 7 Mal genannt, was auf die Präsenz urbaner und jugendkultureller Ausdrucksformen hinweist, die ebenfalls Teil des Stadtteilbildes sind.

4. Kultureller, politischer und gesellschaftlicher Kontext

Die Jugendlichen verorten Babelsberg zudem in einem spezifischen kulturellen und politischen Kontext: Die Subkultur rund um den Fußball, der ausgeprägte Zusammenhalt, die Fankultur sowie die politische Einstellung vieler Bewohner*innen prägen das Lebensgefühl. Treffpunkte wie der Babelsberger Park, nahegelegene Fast-Food-Restaurants, das alte Rathaus oder der Späti sind feste Bestandteile des sozialen Alltags. Einige Jugendliche identifizieren sich auch mit dem „linken“ Charakter des Stadtteils, den sie als „Wohlfühlort“, „Kult“ und „besonders“ bezeichnen. Gleichzeitig wird wahrgenommen, dass Babelsberg auch von wohlhabenden Familien geprägt ist, die Jugendliche mitunter von bestimmten Orten vertreiben. So bezeichnete ein Jugendlicher den Stadtteil als eine „Mischung aus reichen Eltern mit Kinderwagen und Jugendlichen, die weggescheucht werden.“

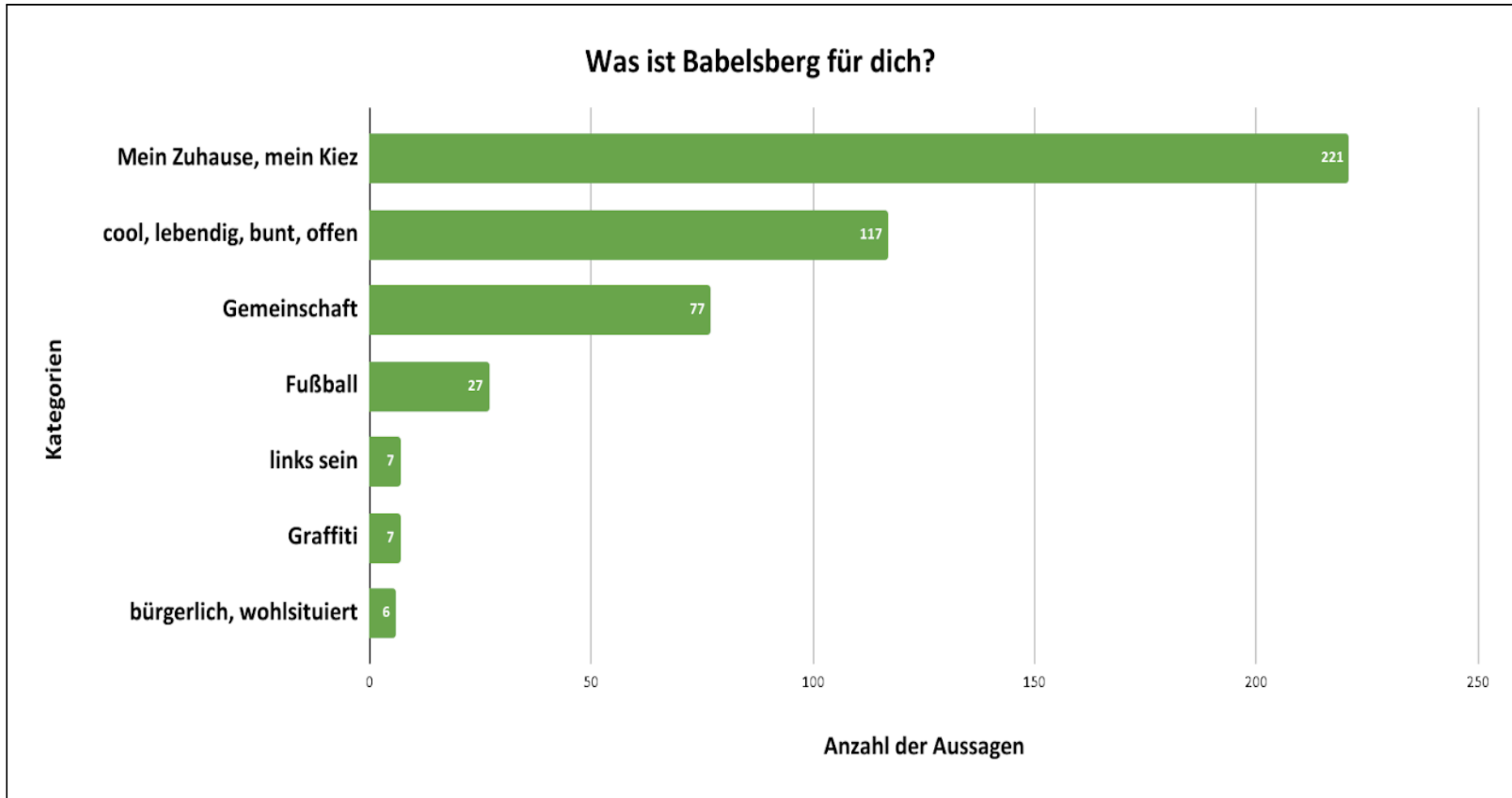


Abbildung 3: Antworten der Befragten "Was ist Babelsberg für dich?"



2.3 Was gefällt dir in Babelsberg?

1. Hohe Bedeutung des Parks Babelsberg

An erster Stelle mit 112 Aussagen steht der **Park Babelsberg** als grüner Erholungsort am Wasser. Die Jugendlichen schätzen die Natur im Viertel und nutzen den Park als häufigen Treffpunkt.

2. Positives soziales Klima

An zweiter Stelle folgt das **soziale Klima im Kiez**. Es wurden 105 Aussagen dazu getroffen, dass der **Zusammenhalt untereinander** als positiv wahrgenommen wird. Die Jugendlichen kennen viele Menschen, die sie immer wieder treffen. Sie schätzen, dass es friedlich ist und sie sich sicher fühlen, oder aber die **linke Community**.

3. Attraktive Infrastruktur und Treffpunkte

Viele Jugendliche mögen die **Infrastruktur** durch Cafés, den Späti, Supermärkte und Fast-Food-Restaurants und schätzen den **dörflichen Charakter** von Babelsberg, der eine Mischung aus Stadt und Land bietet. Sie treffen sich gern im **öffentlichen Raum**, wie zum Beispiel vorm **Späti** und rund ums **Rathaus**. Sie mögen die Architektur der Wohnhäuser, die für sie einen „urigen“ Charakter und einen gewissen Charme haben.

4. Fußball und Fankultur

Der **Fußballverein Babelsberg 03** und die **Gemeinschaft der Fanszene** haben große Bedeutung für die Jugendlichen und sie sind gern im Karl-Liebknecht-Stadion. Babelsberg bietet ihnen ein „**Kiezfeeling**“, in dem sie sich wohlfühlen.



JUGENDBEFragung
EY BABELSBERG, LASS MAL REDEN!

4. Das gefällt uns hier:

Lente / Ambiente Stand
bad

Park, Grünanlagen Cousher
am späti

Viele Läden (Vielkeit)

Regioleben die Aura

Freunde die Leute

Kiez (mehr unaktiv) Bänke
auf K.-Liebhelden-
Strope

Fußball

Bilder

Webb-Platz

SJR Stiftuna SPI KW Büro Schulsozialarbeit an weiterführenden Schulen IN VIA SJR

JUGENDBEFragung
EY BABELSBERG, LASS MAL REDEN!

1 Altersgruppe

Beispielaussagen

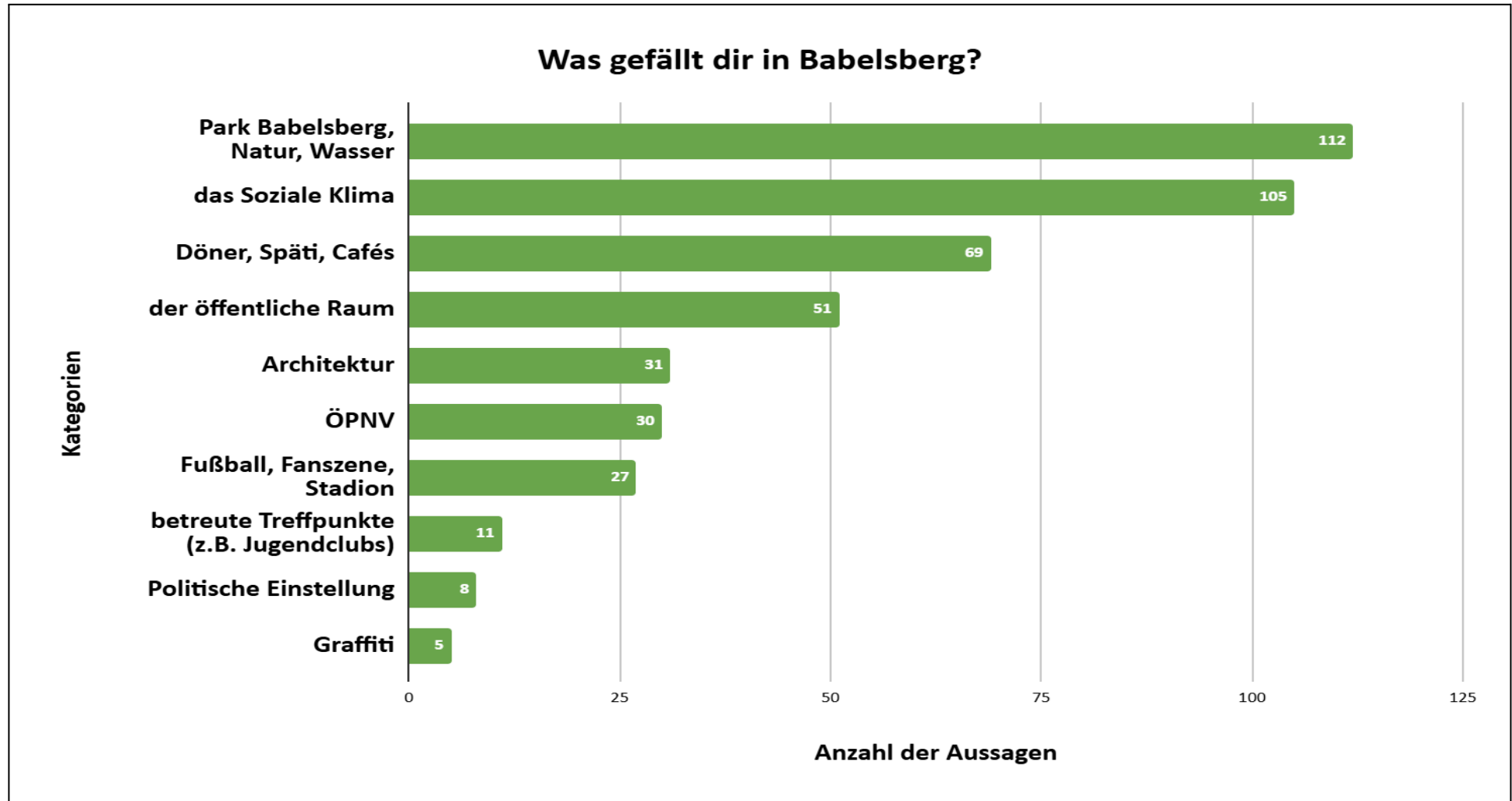


Abbildung 4: Antworten der Befragten "Was gefällt dir in Babelsberg?"



2.4 Was nervt dich in Babelsberg?

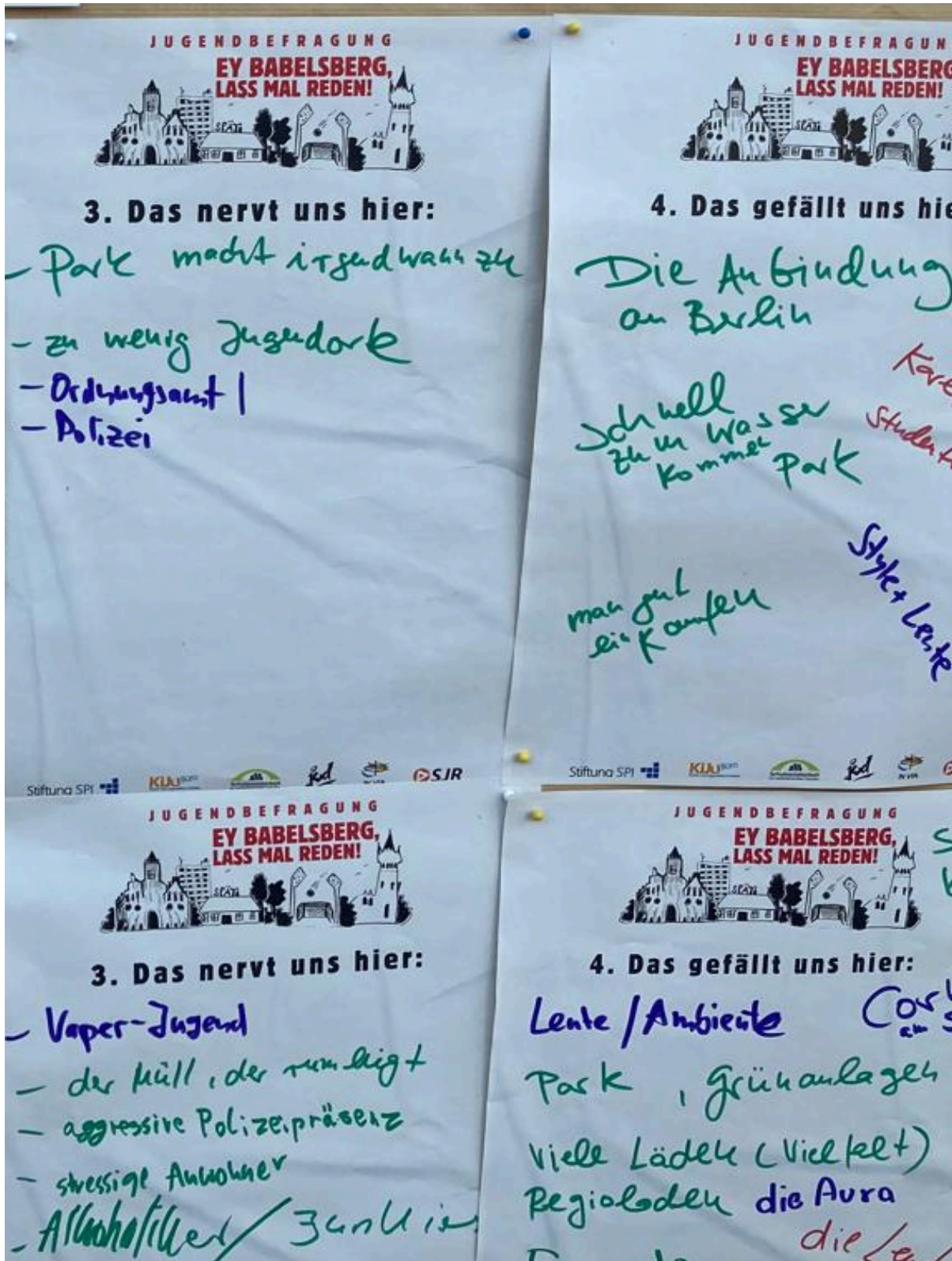
Die getroffenen Aussagen zur Frage „Was nervt dich an Babelsberg?“ liefern ein differenziertes Bild der wahrgenommenen Problemlagen aus Sicht der Jugendlichen. Die befragten Jugendlichen äußerten Kritik in mehreren thematischen Feldern, die sich grob in öffentliche Ordnung und Sicherheit, Umwelt und Stadtbild, Verkehr und Infrastruktur, soziale Begegnungen und Freizeitangebote sowie soziale Entwicklung des Stadtteils einteilen lassen.

1. Öffentliche Ordnung und Sicherheit

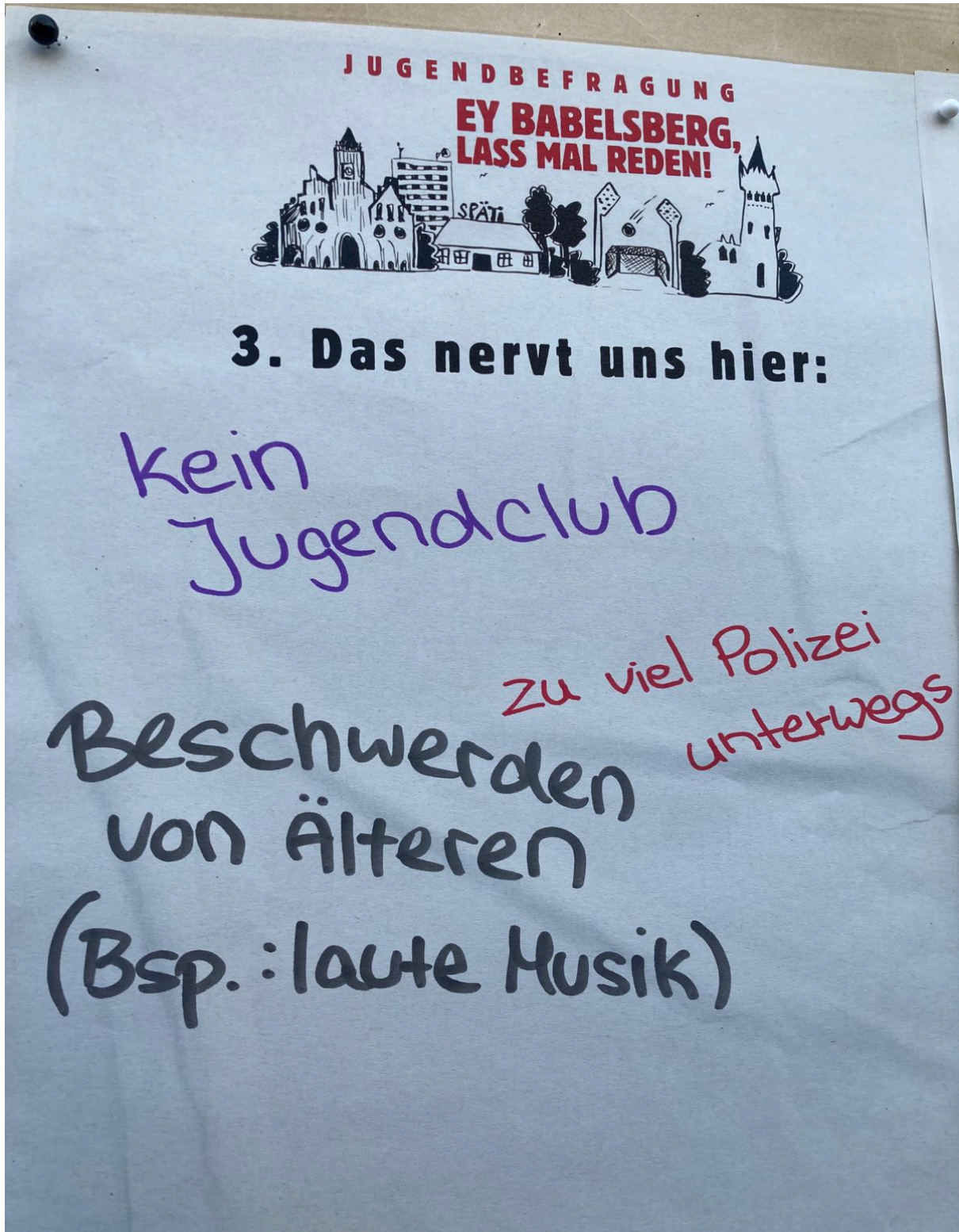
Die am häufigsten genannte einzelne Kritik betrifft die **Polizei bzw. das Ordnungsamt**, auch **Beschwerden von Anwohner*innen** wurden in diesem Zusammenhang genannt (74 Aussagen). Jugendliche berichten hier von einem unangemessen empfundenen Eingreifen. So wurde von häufigen anlasslosen Personenkontrollen berichtet. Ebenso wird **männliches, grenzverletzendes Verhalten** (11 Aussagen) kritisiert, was auf wahrgenommene Probleme mit sexueller Belästigung oder aggressivem Verhalten im öffentlichen Raum hinweist. **Unangenehme Begegnungen** (24 Aussagen) sowie der **wahrgenommene Drogenkonsum** (13 Aussagen) ergänzen diesen Themenkomplex und deuten auf ein relevantes Sicherheits- und Wohlbefindensproblem hin.

2. Umwelt und Stadtbild

Mit **Müll** im öffentlichen Raum (52 Aussagen) und **Graffiti/Tags** (19 Aussagen) benennen die Jugendlichen Verschmutzungen und Verunstaltungen als störend. **Vandalismus** (3 Aussagen) wird zwar seltener genannt, ist jedoch ebenfalls Teil des negativen Stadtbildes. Diese Punkte verdeutlichen, dass Sauberkeit und Pflege öffentlicher Flächen für das Wohlbefinden der Jugendlichen eine wichtige Rolle spielen.



Beispielaussagen



Beispielaussagen



3. Verkehr und Infrastruktur

Zu viel Verkehr (40 Aussagen) und **schlechte Radwege** (20 Aussagen) gehören zu den bedeutendsten infrastrukturellen Kritikpunkten. Auch die **schlechte Anbindung** durch den öffentlichen Nahverkehr (22 Aussagen), besonders in den Abendstunden, wird häufig moniert. Diese Angaben deuten darauf hin, dass sowohl Sicherheit und Komfort für nicht-motorisierte Verkehrsteilnehmer*innen als auch die Erreichbarkeit von Orten für Jugendliche nicht ausreichend gewährleistet sind.

4. Freizeit- und Konsumangebote

Wenig Jugendräume (29 Aussagen) und eine **fehlende Vielfalt bei Bars und Shoppingmöglichkeiten** (7 Aussagen) zeigen einen wahrgenommenen Mangel an jugendgerechten Treffpunkten und Freizeitoptionen. In Verbindung mit der häufigen Nutzung öffentlicher Plätze zeigt dies einen erhöhten Bedarf an niedrigschwelligen, attraktiven Angeboten auf.

5. Soziale Entwicklung und Stadtwandel

Gentrifizierung (41 Aussagen) wird von vielen Jugendlichen als negativer Prozess wahrgenommen, der steigende Mieten, den Verlust gewohnter Strukturen oder die Verdrängung bestimmter sozialer Gruppen mit sich bringt. Auch die **Präsenz wohnungsloser Personen** (5 Aussagen) wird in diesem Kontext kritisch gesehen, wobei hier die Wahrnehmung stark von persönlichen Erfahrungen geprägt sein kann.

6. Durchgängig positive Bewertungen

Bemerkenswert ist, dass 18 Aussagen deutlich machen, dass den jungen Menschen **nichts an Babelsberg störe**. Dies zeigt, dass trotz vorhandener Kritikpunkte ein Teil der Jugendlichen mit der Gesamtsituation zufrieden ist.

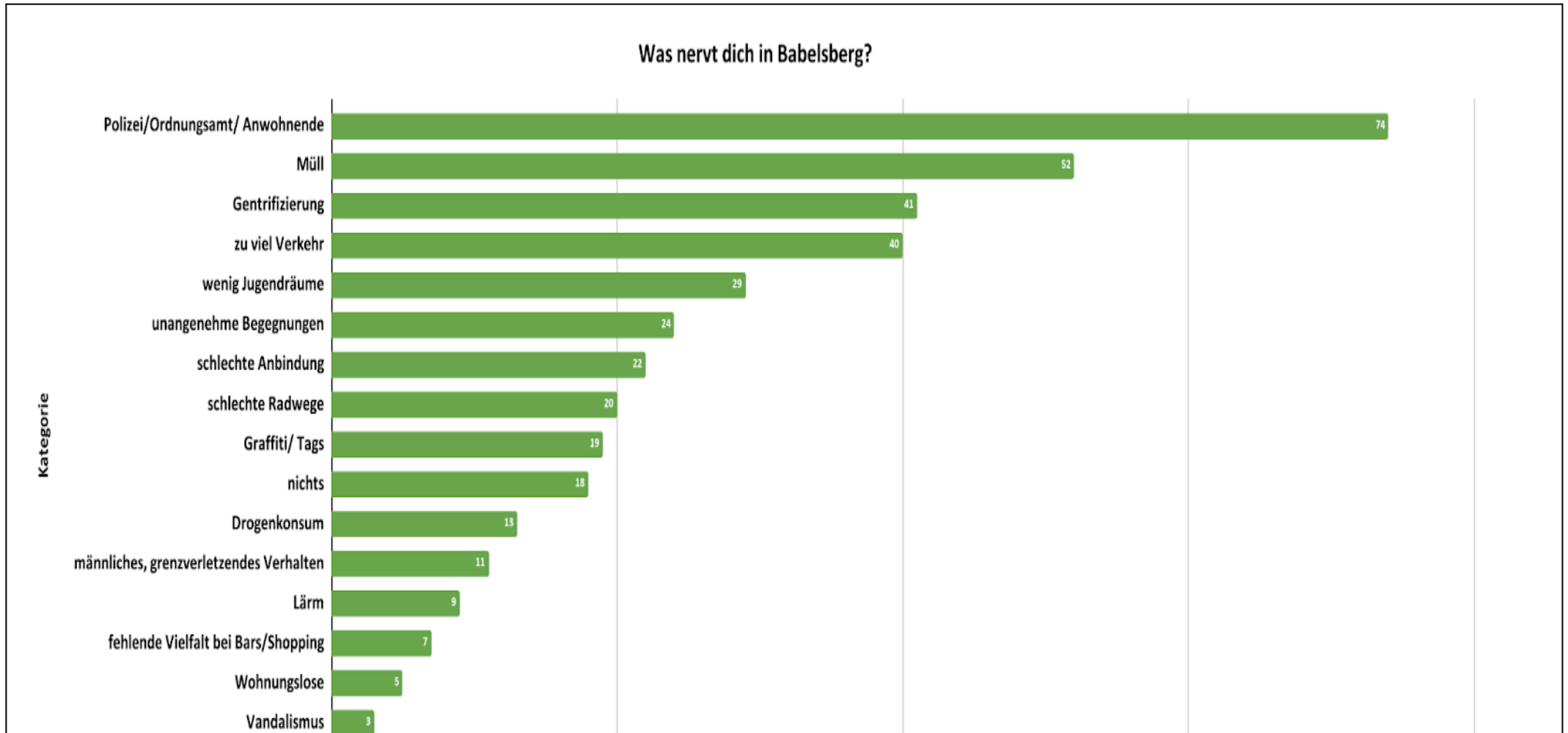


Abbildung 5: Antworten der Befragten "Was nervt dich in Babelsberg?"



2.5 Was sind deine Wünsche für Babelsberg?

Die Antworten auf die Frage „Was sind deine Wünsche für Babelsberg?“ zeigen eine vielfältige Bandbreite an Vorstellungen und Bedürfnissen. Im Folgenden soll auf die Hauptpunkte eingegangen werden.

1. Jugendgerechte Freizeitangebote

Der Wunsch nach **mehr Freiräumen** wird von Babelsberger Jugendlichen mit 60 Aussagen sehr deutlich geäußert. Auch das Bedürfnis nach **Räumen ohne Konsumzwang** (32 Aussagen), nach mehr **Jugendorten ohne Kontrollen durch Polizei und Ordnungsamt** (19 Aussagen) und mehr Sitzbänken (12 Aussagen) weisen darauf hin. Die Forderung nach **mehr Verständnis für Jugendliche** (17 Aussagen) unterstreicht dieses Anliegen.

Die Jugendlichen wünschen sich **Freiräume, in denen sie laut sein dürfen, ohne jemand anderen zu stören oder vertrieben zu werden**. Besonders für die kalten Monate wurde der Bedarf nach **geschlossenen Räumlichkeiten ohne Konsumzwang** genannt. Gleichzeitig wünschen sich die Jugendlichen **günstigere Essensangebote** im Kiez (14 Aussagen).

Die Befragung zeigt außerdem auf, dass sich die Jugendlichen **mehr Sportstätten**, wie z.B. für Basketball und Calisthenics (25 Aussagen), und **Veranstaltungen sowie Attraktionen für Jugendliche** (19 Aussagen) wünschen.

2. Schöneres Stadtbild, bessere Lebensqualität: Umwelt, Sauberkeit, Hygiene

Wie in Frage 2.4 aufgezeigt, empfinden viele Jugendliche den Müll in Babelsberg als störend und äußern so deutlich den Wunsch nach **mehr Mülleimern und Sauberkeit** mit 52 Aussagen. Auch das Bedürfnis nach **mehr öffentlichen Toiletten** (15 Aussagen) und **legalen Graffitiwänden** (19 Aussagen) ist in diesem Zusammenhang zu nennen. Ebenso wurde der Wunsch nach **mehr Umweltschutzmaßnahmen und Grünflächen** im Kiez geäußert (28 Aussagen).

3. Bessere Verkehrsanbindung und Infrastruktur

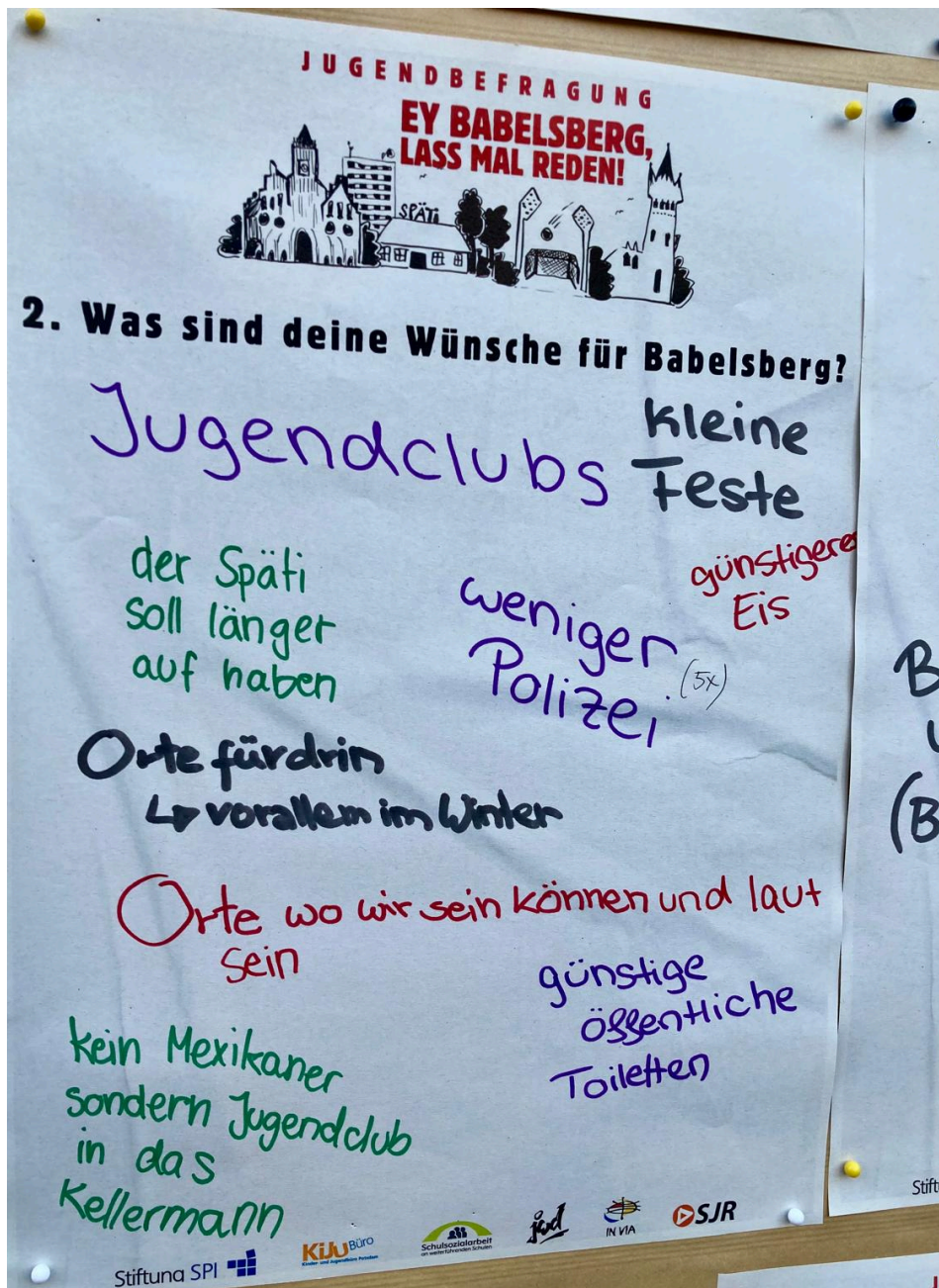
Die Aussagen aus Frage 2.4 bezüglich der Belastung durch viel Verkehr, schlechte Radwege und der schlechten Taktung des öffentlichen Nahverkehrs unterstreichen die Wünsche der Jugendlichen nach dem **Ausbau der Radwege** im Kiez (14 Aussagen) und einer **besseren Taktung der Busse und Bahnen in den Abend- und Nachtstunden** (31 Aussagen). Allgemein wünscht sich ein großer Anteil der Jugendlichen mit 46 Aussagen eine **bessere Infrastruktur in Babelsberg**. In diesem Zusammenhang wurde oft eine größere Auswahl an Restaurants und Shoppingmöglichkeiten genannt. Sie wünschen sich Geschäfte, die auch etwas für Jugendliche im Angebot haben.



4. Sozialverträgliche Entwicklung und bezahlbarer Wohnraum

Ein kleiner Anteil der Jugendlichen benennt die hohen Mietpreise im Viertel als belastend und wünscht sich daher mehr **bezahlbaren Wohnraum** für junge Menschen (7 Aussagen).

Da bei der Frage "Was nervt dich in Babelsberg?" 41 Aussagen bezüglich der zunehmenden Gentrifizierung im Viertel getroffen wurden, muss aber davon ausgegangen werden, dass diese Forderung von deutlich mehr Jugendlichen unterstützt wird als hier angegeben.



Beispielaussagen

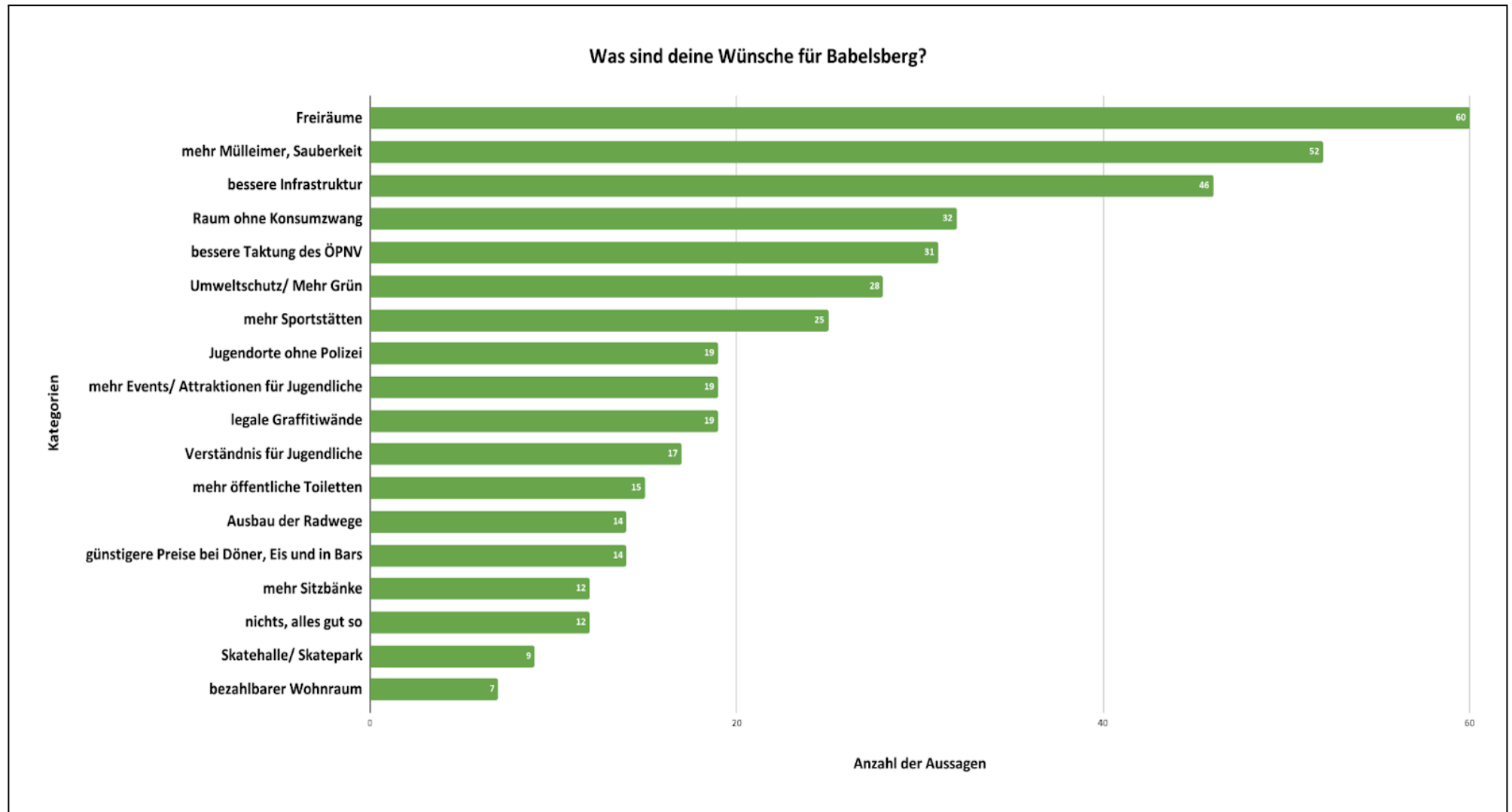


Abbildung 6: Antworten der Befragten "Was sind deine Wünsche für Babelsberg?"



3. Handlungsempfehlungen

1. Kiez rund um das Zentrum Babelsberg als Treffpunkt für Jugendliche stärken

- **Anerkennung** der hohen Relevanz und Attraktivität des Kiezes als öffentlicher Treffpunkt (etwa zw. Babelsberger Park, Karl-Liebknecht-Stadion, Lutherplatz, Plantagenplatz) (auch) für Jugendliche.
- Aktive **Förderung von Jugendkultur im Kiez** (z.B. durch Jugend-Events, Ferienprojekt "Stadt der Jugend").
- Bei Nutzungskonflikten zwischen jungen Menschen und Erwachsenen Fokus auf **Interessenausgleich und Kooperation** statt auf Abwertung und Verdrängung.

2. Freizeit- und Begegnungsräume stärken

- Mehr **öffentliche, kommunikationsfördernde und teils überdachte Sitzgelegenheiten** an zentralen Treffpunkten wie Rathausumfeld und Park Babelsberg.
- **Jugendraum ohne Konsumzwang** schaffen, offen für unterschiedliche Altersgruppen, auch in den Abendstunden (z.B. im Rathaus Babelsberg).
- Mehr **geschützte Treffpunkte im Winter** (Innenräume, beheizt, frei nutzbar ohne Kaufpflicht).
- **Sport- und Bewegungsangebote** ausbauen, z. B. Basketballplätze, Calisthenics-Anlagen, Skateflächen.
- **Legale Graffitiwände** bereitstellen, um jugendkulturellen Ausdruck zu fördern.

3. Öffentlichen Raum jugendgerechter gestalten

- **Längere Öffnungszeiten des Park Babelsberg** als Aufenthaltsort, insbesondere in den Sommermonaten.
- **Sauberkeit verbessern**: mehr Mülleimer, regelmäßige Leerung.
- **Kostenlose öffentliche Toiletten** an zentralen Treffpunkten bereitstellen.



- **Umweltschutzmaßnahmen** und Grünflächen erweitern, z. B. durch Bepflanzungen und Urban-Gardening-Flächen.

4. Verkehr und Mobilität verbessern

- **Radwege ausbauen und sichern**, um die Attraktivität des Fahrrads für Jugendliche zu erhöhen.
- **ÖPNV-Taktung in den Abend- und Nachtstunden** deutlich verbessern (auch), um sichere Heimwege zu gewährleisten.

5. Soziale Beziehungen und Sicherheit fördern

- **Weniger anlasslose Kontrollen** durch Polizei und Ordnungsamt
- **Aufklärungskampagnen** und gezielte **Präventionsarbeit** gegen grenzverletzendes Verhalten im öffentlichen Raum, z.B. durch dialogorientierte Streetworker und Jugendarbeit.
- Stärkung von **vertrauensvollen Begegnungen** zwischen Jugendlichen und Stadtgesellschaft (z. B. Jugend-Stadtteilforen).
- **Mehr kulturelle Veranstaltungen** von und für junge Menschen.

6. Stadtentwicklung sozial gestalten

- **Bezahlbaren Wohnraum** für junge Menschen sichern, um ihre Verdrängung zu verhindern.
- Vielfältige, günstige, jugendaffine **Gastronomie- und Einkaufsmöglichkeiten** mit nicht-kommerzieller Aufenthaltsqualität fördern.

